

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 9 (1900)
Heft: 30

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 28. Juli 1900.

N° 30.

Bâle, le 28 Juillet 1900.

Erscheint am Samstags

Abonnement: Für die Schweiz 3 Monate Fr. 2.— 6 Monate „ 3.— 12 Monate „ 5.—

Für das Ausland: 3 Monate Fr. 3.— 6 Monate „ 4.50 12 Monate „ 7.50 Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate: 7 Cts. per 1 spatige Millimeterzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 3 1/2 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

Paraissent le Samedi

Abonnements: Pour la Suisse: 3 mois Fr. 2.— 6 mois „ 3.— 12 mois „ 5.—

Pour l'Etranger: 3 mois Fr. 3.— 6 mois „ 4.50 12 mois „ 7.50 Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Announces: 7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les Sociétaires payent 3 1/2 Cts. net par millimètre-ligne ou son espace.



Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins 9. Jahrgang | 9^{me} Année Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Mitglieder-Aufnahmen. Admissions. Mr. Léon Genoud, Hôtel de l'Antruche, Fribourg 30

Zur gefl. Notiz.

Anfangs August werden wir die erste Hälfte des Beitrages für die 3. Ausgabe des Fremdenführers „Die Hotels der Schweiz“ bestimmten Annoncen per Nachnahme erheben und ersuchen wir alsdann um gefl. Honorierung derselben.

Für das Centralbureau, Der Chef: O. Amster-Aubert.

AVIS.

Dans les premiers jours d'août nous encasersons par mandat de remboursement la première moitié de la taxe des annonces destinées à paraître dans la 3^e édition du guide „Les Hôtels de la Suisse“.

Pour le Bureau central, Le chef: O. Amster-Aubert.

Oeffentliche Bitte!

Für den hiesigbedürftigen Kollegen sind fernher noch eingegangen: Von P. E. in M. Fr. 20.—, total Fr. 760.— Wir schliessen hiermit die Sammlung unter bester Verdankung an die Geber.

Die „Schwarze Liste“.

Dieses Thema ist schon so oft in die Diskussion gezogen und öffentlich besprochen worden, dass man es eigentlich als abgedroschen bezeichnen könnte. Da nun aber dasselbe in letzter Nummer der „Schweizer Hotel-Revue“ ziemlich eingehend besprochen und dieses Manchem (!) so gefährlich erscheinende „Ungeheim“ fest bei den Ohren gefasst wurde, so glaube ich nicht versäumen zu müssen, auch Einiges in Erwähnung zu bringen.

ganz abhängig zu sein, doch auch Mittel in die Hand gegeben werden müssen, mit denen er sich gegen solche unwürdige Angestellten wehren kann.

Erst kürzlich habe ich persönlich einen solchen Fall erlebt, wo der Kellner Weil (Mitglied des sich oben beschwerenden Verbandes) von mir aus Wiesbaden engagiert wurde, aber niemals seine Stelle antrat und mir dadurch grosse Verlegenheiten brachte.

Was ist im grossen Ganzen so Gefährliches an dieser vielumschwirrten „Schwarzen Liste“? Wer nicht hinein will, der betrage sich danach. Derjenige Angestellte, der ungerechtfertigt in diese Liste kommt, dem steht doch der Weg zur Verteidigung offen, welchen ihm selbst die „Schweizer Hotel-Revue“ nicht sperrt wird.

Basel im Juli 1900. Aug. Artala.

Anmerkung der Red. In diesem speziellen Falle gilt Macht nicht vor Recht, da jede Willkür ausgeschlossen; denn über jeden Vertragsbruch müssen die bezüglichen Belege deponiert werden, ehe und bevor eine Veröffentlichung stattfindet, wie auch hinsichtlich anderer Vergehen eine blosser Anzeige nicht genügt.

La „Liste noire“.

Ce sujet a fourni si souvent déjà matière à discussion publique qu'au fond, on pourrait le considérer comme rebattu et épuisé. Néanmoins, le dernier numéro de la Revue Suisse des Hôtels lui ayant consacré un article étendu dans lequel ce „monstre“ que bien des collègues (!) tiennent pour si dangereux, a été pris par son corne, je ne crois pas pouvoir me dispenser d'apporter mon mot à la controverse.

contrat ou d'une infraction analogue. Si le correspondant du Verband croit devoir se plaindre de ce système, c'est sans doute qu'il a des „raisons“ pour cela. Les explications parues dans le dernier numéro de la Revue Suisse des Hôtels me paraissent cependant propres à convaincre tout lecteur impartial de la nécessité d'armer le patron contre les agissements d'employés indignes, s'il veut se soustraire à leurs caprices ou à leurs mauvaises intentions.

J'ai été personnellement témoin, tout récemment, d'un cas de ce genre, dans lequel le sommelier Weil (membre du „Verband“ dont émanent les plaintes mentionnées), engagé par moi à Wiesbaden, s'abstint de venir occuper son poste et me mit ainsi dans l'embarras le plus cruel, sans prendre même la peine de m'écrire un mot pour me mettre à même de pourvoir à temps la place vacante.

Somme toute, cette „Liste noire“ tant attaquée est-elle donc si dangereuse? Pour ne pas y figurer, il n'y a qu'à se conduire en consciencieux. L'employé qui s'y voit inscrit à tort a toujours le droit de se défendre, et la Revue Suisse des Hôtels elle-même ne lui en ôtera pas les moyens. Une „Liste noire“ analogue, mais plutôt verbale, n'est-elle pas en usage parmi les employés eux-mêmes? Ils savent fort bien s'expliquer entre eux, me semble-t-il, sur telle ou telle maison, sur tel patron, de sorte que celui qui traite ses employés avec injustice et sans égards, n'est que trop vite connu et décrié par eux, à tort bien souvent, ainsi que j'en ai fait moi-même l'expérience.

Après tout ce que j'ai lu, entendu et vu sur ce sujet, je ne puis blâmer les patrons de se défendre contre des éléments qui compromettent leurs intérêts et ceux de la profession tout entière de la manière la plus injustifiée. Et tout en déclarant vouloir rester à tout jamais le défenseur des droits et du bien-être des employés, je n'en déclare pas moins hautement que la „Liste noire“ de la Société suisse des hôteliers, loin de nuire aux employés, contribue bien plutôt à maintenir dans leurs rangs l'ordre et la bonne tenue! La vérité avant tout!

Bâle, juillet 1900. Aug. Artala.

Remarque de la Rédaction. Dans le cas spécial, la force ne prime nullement le droit, tout arbitraire étant exclu; car pour toute rupture de contrat, le dépôt de pièces à l'appui est de rigueur avant la publication, et une simple dénonciation n'est pas plus pour cette infraction que pour d'autres du même genre.

Gastwirt und Rechtsschutz.

Der rechtliche Boden, auf dem unser Wirtstand bei Betrieb seines Berufes in besten Treuen zu stehen glaubt, ist gar oft ein sehr bestrittener, schreibt der „Gastwirt“. Seit alten Zeiten gilt vorwiegend der Grundsatz: „Spiel- und Wirtschaftsschulden seien nicht klagbar.“ Es fällt uns nicht ein, vernünftigerweise dagegen ernstlich etwas einzuwenden.

zu bleiben. Das ist aber auch ganz in der Ordnung. Ein anderer Fall aber ist das Verhältnis zwischen Hotelier und Reisenden, die im Hotel ihre Mahlzeiten einnehmen, dort nächtigen. Kommt ein solcher Reisender an, so fragt der Wirt gewöhnlich nicht nach seiner Solvabilität. Ist der Gast, wie oft, ein Geschäftsreisender, so kennt ihn der Wirt in vielen Fällen von früher her. Der Reisende giebt wohl auch den Namen der Firma an, in deren Auftrag er reist und die nicht selten auch dem Hotelier bekannt ist. Mehr zu thun, ist dem Wirt nicht wohl möglich, wenn er innert den Grenzen der geschäftlichen Delikatesse bleiben will.

Vom 18. bis 24. März logierte ein Reisender einer St. Galler Firma in einem Gasthause des St. Galler Rheintales. Der Reisende M. verschwand aber, mit Hinterlassung einer Uerte von Fr. 32. Da M. keine Anstalten traf, die Sache in Ordnung zu bringen, so wandte sich der Wirt an jene St. Galler Firma um Bezahlung, welche von ihr aber unter dem Hinweis verweigert wurde, M. reise seit 1. April nicht mehr für sie. Der Wirt klagte die Firma ein und nun ist die Motivierung recht interessant, mit welcher die Bezirksgerichtskommission St. Gallen die Klage abwies. Es heisst da:

In Betracht: 1. Der Beklagte hatte einen Geschäftsreisenden angestellt, welcher auf seiner Tour vom 18.—24. März 1. J. beim Kläger R. logierte, sich dann dort entfernt haben soll, mit der Angabe, in einigen Tagen wieder zu kommen, aber nicht mehr erschienen sei. Er hinterliess Fr. 32 Wirtschaftsschuld, für die der Kläger den Beklagten befassen zu können glaubt auf Grund von Art. 62, 64, 426/9 O.-R. Kläger glaubt sich nun auf ein Zirkular des Beklagten stützen zu können, worin dieser die Entlassung des M. anzeigte; Beklagter habe in der Anstellung des Reisenden die nötige Vorsicht unterlassen, ebenso die nötige Ueberwachung. 2. Die Forderung des Klägers ist grundsätzlich abzulehnen, denn das übliche Kreditieren des Wirts während der Anwesenheit des Gastes begründet ein rein persönliches Verhältnis. Art. 62 u. ff. O.-R. handeln nicht vom Kreditieren resp. Nichtbezahlen der Schulden, sondern von strafbaren Handlungen oder quasi Delikten, die Art. 426 u. ff. dagegen von dem, was den Gegenstand der Vollmacht des Prinzipales an den Angestellten gegenüber seinem Handelsverbindungen, Käufern und Verkäufern etc. ausmacht.

Wird zu Recht erkannt und gesprochen: 1. Die Klage ist abgewiesen. 2. Die Kosten (Fr. 12.65) sind dem Kläger anferlegt. Aus diesem Urteil ist zu ersehen, auf welchem schwankenden Begriffe vielfach noch das Recht des Gastwirts besteht, wo man glauben muss, der Wortlaut von § 426 O.-R. spreche doch über allen Zweifel erhaben in diesem Falle un-